

FLUCHTPUNKT KOMMUNE

Perspektiven auf Gesundheitsförderung
bei Geflüchteten und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Satellitenveranstaltung zum Kongress Armut und Gesundheit

Mittwoch, den 15. März 2017, 11.00 Uhr bis 17.30 Uhr, Technische Universität Berlin

Phase II / Forum 7: Suchtprävention bei Geflüchteten - was wird gebraucht?

Moderation: Kerstin Jüngling, Fachstelle Suchtprävention Berlin

Referierende:

- **Warum die Komm-Struktur nicht funktioniert: Anforderungen an das Hilfesystem**
Ramin Graf, Pangea-Haus e.V. und Zephir gGmbH, Berlin
- **Anforderungen an die Soziale Arbeit in Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete**
Prof. Dr. Bettina Völter, Alice Salomon Hochschule, Berlin
- **Prävention vor Ort: Aufbau eines Setting-Projektes in Berliner Notunterkünften**
Anna Freiesleben, Fachstelle für Suchtprävention Berlin

Derzeit leben ca. 40.000 geflüchtete Menschen in den über 130 Berliner Gemeinschafts- und Notunterkünften, teilweise provisorisch in Turnhallen. Nach Verfolgung, Krieg und oft jahrelanger Flucht sind viele dieser Menschen traumatisiert. Jetzt leiden sie zusätzlich unter den Lebensbedingungen in den Unterkünften oder unter Perspektivlosigkeit. All dies sind auch Risikofaktoren für Suchtmittelkonsum. Im Fachforum "Angebote der Suchtprävention für Geflüchtete - was wird gebraucht?" wird die komplexe Situation hinsichtlich suchtpräventiver Maßnahmen, in der sich Geflüchtete in Berlin befinden, mit drei Beiträgen beleuchtet.

Ramin Graf wird mit seinem Beitrag "Warum die Komm-Struktur nicht funktioniert: Anforderungen an das Hilfesystem" von seiner Arbeit mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in Berlin berichten und dabei aus seiner Erfahrung als Suchtberater schöpfen.

Prof. Dr. Völter von der Alice-Salomon-Hochschule als eine der Verfasserinnen des Positionspapiers "Soziale Arbeit mit Geflüchteten in Gemeinschaftsunterkünften - Professionelle Standards und sozialpolitische Basis" beschäftigt sich mit den Herausforderungen der Sozialarbeit in den Gemeinschafts- und Notunterkünften und der Umsetzung von Standards unter den schwierigen Bedingungen dort.

Im dritten Beitrag von Anna Freiesleben wird der Aufbau eines suchtpräventiven Projekts der Fachstelle für Suchtprävention zur kultursensiblen Prävention in den Berliner Unterkünften für Geflüchtete, das im September 2016 startete, beleuchtet. Der Fokus liegt auf der Schulung und dem Coaching von Mitarbeitenden in Flüchtlingsunterkünften, die als direkte Ansprechpersonen der Geflüchteten fit gemacht werden zu allen Fragen bezüglich Sucht und Suchtentstehung.